

Vincent Ogbodo (nicht sein wirklicher Name), ein 26-jähriger Händler, sagte, er sei am Erinnerungstag angeschossen worden und habe sich daraufhin in einem Rinnstein versteckt. Als ihn Soldaten dort fanden, schütteten sie Säure auf ihn. Er sagte: Ich schützte mein Gesicht, sonst wäre ich jetzt blind. Es goss Säure über meine Hände. Meine Hände und mein Körper brannten, Das Fleisch brannte... Sie zogen mich aus dem Rinnstein und sagten ich würde langsam sterben.“



Ngozi (nicht ihr wirklicher Name), eine 28-jährige Mutter, sagte Amnesty International, dass ihr Ehemann morgens zu Arbeit aufgebrochen war, sie aber kurze Zeit später anrief und sagte, dass ihm vom Militär in den Bauch geschossen worden war. Er sei auf einem Militärfahrzeug zusammen mit sechs anderen, von denen vier bereits tot seien. „Er begann zu flüstern und sagte, sie hätten das Fahrzeug gerade angehalten. Er hatte Angst, dass die sie restlichen drei, die noch am Leben waren, töten würden. Nach einer Pause sagte er sie würden näher kommen. Ich hörte Schüsse und danach keine Worte mehr von ihm.“

Am nächsten Tag suchte Ngozi nach ihrem Mann und fand seine Leiche schließlich im nahe gelegenen Leichenschauhaus. Dessen Mitarbeiter sagten, das Militär habe ihn und sechs weitere gebracht. Sie sah drei Schusswunden, eine in den Bauch und zwei in die Brust, die ihre Befürchtung bestätigten, dass der vom Militär exekutiert wurde.

SUNDAY CHUCKS OBASI

Der 30-jährige Sunday Chucks Obasi ist Mitglied der Unabhängigkeitsbewegung Indigenous People of Biafra (IPOB). Er wurde am 16. August um etwa 21 Uhr bei sich zuhause in Amuko Nnewi im Bundesstaat Anambra von fünf bewaffneten Männern entführt, bei denen es sich vermutlich um Sicherheitskräfte handelte.

Laut seiner Familie und anderen Augenzeug_innen wurde Sunday Chucks Obasi von den fünf Männern überfallen, als er um etwa 21 Uhr mit dem Auto nach Hause kam. Die Angreifer waren in zwei Geländewagen gekommen, von denen einer ein Regierungskennzeichen aufwies. Augenzeugenberichten zufolge haben die Männer Sunday Chucks Obasi angeschossen, ihn in einen der Wagen gezwungen und sind dann mit ihm davongefahren.

Familienangehörige und Nachbar_innen, die nach dem Vorfall auf die Straße kamen, fanden Blutspuren und Patronenhülsen vor dem Haus und in der Nähe des Autos von Sunday Chucks Obasi.

Der Verbleib des Aktivisten ist nach wie vor unbekannt. Augenzeugenberichten zufolge ist es möglich, dass es sich bei der Entführung um eine Festnahme handelte. Die Familie von Sunday Chucks Obasi fragte in mehreren Polizeistationen in Anambra nach seinem Verbleib, erhielt aber immer zur Antwort, dass er sich dort nicht im Gewahrsam befinde. Aus diesem Grund wird befürchtet, dass der Aktivist Opfer des Verschwindenlassens geworden und in Gefahr ist, in der Haft gefoltert oder gar getötet zu werden.

Amnesty International Bericht:
NIGERIA: 'BULLETS WERE RAINING EVERYWHERE'
DEADLY REPRESSION OF PRO-BIAFRA ACTIVISTS
AIN 411/002/2016

AMNESTY INTERNATIONAL
Zinnowitzer Str. 8, 10115 Berlin
Spendenkonto: DE 233 702050 0000 8090 100
Verwendungszweck: Nigeria-Kogruppe 2044

IM KUGELHAGEL

TÖDLICHE REPRESSION DER PRO-BIAFRA AKTIVISTEN IN NIGERIA

AMNESTY INTERNATIONAL



IM KUGELHAGEL – TÖDLICHE REPRESSION DER PRO-BIAFRA AKTIVISTEN

Seit dem August 2015 haben die Sicherheitskräfte mindestens 150 Mitglieder und Unterstützer der Pro-Biafra Organisation IPOB (Indigenous People of Biafra) während friedlicher Versammlungen, Demonstrationen und anderer Treffen getötet und hunderte verletzt. Hunderte wurden zudem willkürlich verhaftet.

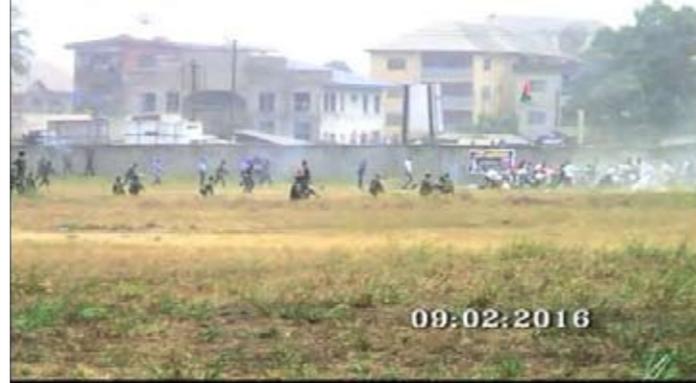
Videomaterial und Augenzeugenberichte zeigen übereinstimmend, dass das Militär, das anstelle der Polizei eingesetzt wurde, um Pro-Biafra Versammlungen zu kontrollieren, die friedlichen Zusammenkünfte durch Schüsse mit scharfer Munition auflöste.

Fast 50 Jahre nach dem Biafra Sezessionskrieg dauert die Forderung nach einem eigenen und unabhängigen Biafra an, ebenso wie die brutale und unrechtmäßige Reaktion der nigerianischen Sicherheitskräfte mit exzessiver Gewalt, extralegalen Tötungen und willkürlichen Verhaftungen.

IPOB – INDIGENOUS PEOPLE OF BIAFRA

IPOB begann 2012 mit Kampagnen für ein unabhängiges Biafra. Über Radio Biafra in London erreicht IPOB eine wachsende Zahl aufgebracht Jugendlicher in Südosten Nigerias. Nnamdi Kanu, der Anführer von IPOB und Direktor von Radio Biafra nutzte den Sender um Pro-Biafra Botschaften in und außerhalb Nigerias zu verbreiten.

Die Sendungen beinhalten zum Teil eine Anstiftung zu gewalttätigen Angriffen gegen den nigerianischen Staat dar: So drohte der Sender am 31. August, einen Tag nachdem das Militär in Onitsha zwei IPOB Mitglieder getötet und 30 verletzt hatte, mit gewaltsamer Vergeltung gegen das Militär.



Auch Nnamdi Kanu ruft in seinen Reden und Interviews zu Gewalt auf. Auf dem World Igbo Congress am 5. September 2015 erklärte er den Anwesenden: „Wir brauchen Gewehre und wir brauchen Munition.“

Trotz ständiger staatlicher Repression hat die IPOB Bewegung in den letzten Jahren eine erhebliche öffentliche Aufmerksamkeit erlangt. Anfangs genehmigten die Behörden IPOB Demonstrationen, aber seit September 2015 werden sie als eine Gefährdung Nigerias eingestuft, obwohl die Proteste und Treffen, die Amnesty International dokumentiert hat, weitgehend gewaltlos waren. Seit der IPOB Anführer Nnamdi Kanu am 14. Oktober 2015 verhaftet wurde, haben die Treffen und Demonstrationen, die zu seiner Freilassung aufrufen, zugenommen, ebenso wie die durch die Sicherheitskräfte begangenen Menschenrechtsverletzungen.

Amnesty International selbst bezieht keine Position zum politischen Status von Biafra oder anderen Forderungen nach Selbstbestimmung oder Unabhängigkeit. Wir rufen aber die Staaten auf, Ihrer Verpflichtung zu internationalen Menschenrechten nachzukommen, die das Recht eines jeden zu freier Meinungsäußerung und politischer Stellungnahmen zum Status bestimmter Territorien beinhaltet.

BIAFRA REMEMBRANCE DAY – ONITSHA

Die größte Anzahl von Pro-Biafra Aktivisten wurde am Biafra Erinnerungstag, am 30. Mai 2016 erschossen, als etwa ein tausend IPOB Mitglieder in Onitsha, Anambra State zusammen kamen. Bereits in der Nacht vor der Demonstration überfielen die Sicherheitskräfte Wohnungen und Kirchen, in denen IPOB Mitglieder schliefen.

Am Erinnerungstag selbst erschossen die Sicherheitskräfte Menschen an verschiedenen Orten. Amnesty International konnte die genaue Zahl der extralegalen Hinrichtungen nicht verifizieren und schätzt, dass an diesen beiden Tagen mindestens 60 Menschen getötet und 70 verletzt wurden. Die tatsächliche Zahl ist vermutlich höher.

Amnesty International hat auch Videomaterial eines friedlichen Treffens von IPOB Mitgliedern und Unterstützern in der Aba National High School am 9. Februar 2016 gesichtet. Das nigerianische Militär umstellte eine Gruppe und schoss dann mit scharfer Munition ohne vorherige Warnung. Augenzeugen und lokale Menschenrechtsverteidiger berichteten, dass viele der Protestierer in Aba vom Militär eingekreist und verschleppt wurden.

Am 13. Februar wurden 13 Leichen, darunter die Männer, von denen bekannt war, dass sie vom Militär weggebracht worden waren, in einer Grube in der Nähe des Aba Highway gefunden.

Augenzeugenberichte und Videomaterial der Demonstrationen, Märsche und Treffen zeigen, dass das nigerianische Militär vorsätzlich tödliche Gewalt angewandt hat.

Alle IPOB Treffen, die Amnesty International dokumentierte, verliefen weitgehend friedlich. In den Fällen von vereinzelter Gewalt, war diese meist eine Reaktion auf die Schüsse der Sicherheitskräfte. Augenzeugen sagten, dass einiger Protestierende Steine geworfen, Autoreifen entzündet und in einem Fall auch auf die Polizei geschossen hätten. Trotzdem rechtfertigen diese Gewaltakte nicht das Ausmaß an Gewalt, das gegen die Versammlungen gerichtet wurde.

Die Recherchen von Amnesty International zeigen auch ein beunruhigendes Muster von hunderten von willkürlichen Verhaftungen und Misshandlungen durch Soldaten während oder nach IPOB Veranstaltungen, darunter Festnahmen von verwundeten Opfern in Krankenhäusern, Folter und andere Misshandlungen von Verhafteten.

